

Mindaugas
Sabutis

Der Martin-Luther-Bund im Leben der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Litauen: Brücke zur Erfahrung von weltweiter Kirchengemeinschaft¹

Als Vertreter einer Diasporakirche möchte ich gerne einige Gedanken mit Ihnen austauschen und die Arbeit des Martin-Luther-Bundes im Kontext unseres Landes erläutern.

Bei der Vorbereitung dieses Vortrags habe ich versucht, die Tätigkeit des Martin-Luther-Bundes einigen Themen zuzuordnen, die natürlich ohne Zweifel nicht das breite Spektrum und die Tiefe seines Wirkungsfeldes umfassen können.

1. Der geistliche Aspekt

Der Martin-Luther-Bund ist am meisten als eine Organisation bekannt, die verschiedene Projekte der Kirche unterstützt. Dabei ist meiner Meinung nach der geistliche Aspekt besonders wichtig, auf dem auch die ganze Tätigkeit des Martin-Luther-Bundes basiert und der entscheidend für die Diasporakirchen ist, auf die auch hauptsächlich die Aufmerksamkeit der Organisation gerichtet ist.

Als geistlichen oder theologischen Aspekt würde ich einige Bereiche hervorheben, die für die Tätigkeit des Martin-Luther-Bundes besonders typisch sind:

¹ Dieser Vortrag wurde am 27. Januar 2009 in Seevetal im Rahmen der Tagung des Martin-Luther-Bundes zum Thema „Der Maßstab des Christlichen“ gehalten.

Erstens das Teilen mit den Kirchen, die in Not sind. Im Neuen Testament lesen wir, dass die Kirchen Opfer gesammelt und den notleidenden Kirchen geholfen haben. Es ist wahr: Die Situation damals ist anders gewesen, und alle haben der zentralen Gemeinde in Jerusalem geholfen. Der gleiche apostolische Geist ist aber auch deutlich in der Tätigkeit des Martin-Luther-Bundes zu erkennen, in dem die Mitglieder nicht nur selbst die Diasporaarbeit unterstützen, sondern auch Unterstützung organisieren. Und das ist immer mit dem Empfindungsvermögen für die Einheit und Allgemeinheit der Kirche verbunden. Auf diese Weise sind nicht nur die Mitglieder des Martin-Luther-Bundes in die Diasporaarbeit mit einbezogen, sondern auch die Gemeinden, Pfarrer und Gemeindemitglieder. Dadurch wird es vielen Menschen ermöglicht zu erfahren, dass Kirche viel mehr als nur die eigene Gemeinde oder die eigene Landeskirche ist. Und wie ich es schon öfter erwähnt habe: Für Menschen der Diaspora ist das ein Zeugnis der Allgemeinheit der Kirche, wenn weit entfernte Kirchen die Tätigkeiten der örtlichen Gemeinden unterstützen. Auf diese Art kommt es zu einer sichtbaren Bindung zwischen den Gläubigen, die unter anderen Umständen wahrscheinlich gar nicht möglich wäre.

Als zweiten Bereich nenne ich die Ausbreitung des Glaubens. Die Diasporakirchen sind ohne jeden Zweifel Missionskirchen oder sollten zumindest solche sein. In unserem Fall, in Litauen, begreifen wir, dass Mission ein überlebenswichtiger und untrennbarer Teil des Überlebens der Kirche ist. Schon allein deshalb ist die Tätigkeit des Martin-Luther-Bundes ekklesiologisch bedeutsam, weil er den Gemeinschaften hilft, fortzubestehen und zu wachsen und das Evangelium weiter in der Welt zu verkündigen. Heute reden wir nicht mehr über Proselytismus – das Abwerben der Gläubigen von anderen Konfessionen. Zur wichtigsten Frage ist jetzt das Leben der Menschen im säkularen Umfeld geworden, in dem der christliche Glaube verdrängt oder wenigstens vergessen worden ist und auch die Christen selbst, die noch irgendwelche Beziehungen zur Kirche haben, oft nicht mehr wissen, woran sie glauben oder was die Lehre der Kirche ist. Und die Kirchen selbst können auch nicht immer die Frage nach dem Inhalt ihrer Lehre oder der Verkündigung beantworten. Hier reden wir nicht über das Überleben einer Diasporakirche als einer Institution, sondern über die Seelen vieler Menschen, die in Hoffnungslosigkeit und tödlicher Gefahr sind. So bedeutet das vom Martin-Luther-Bund geleistete Stärken der Tätigkeiten von Kircheninstitutionen und Gemeinden nichts anderes als eine Teilnahme an der Mission. Die Frage danach, wie Mission gestaltet werden soll, ist eine unerschöpfliche Frage für die Kirchen. Tatsache aber ist, dass Mission sehr notwendig und überlebenswichtig ist.

Ein weiterer Aspekt, der erwähnt werden muss, ist das Zeugnis der örtlichen Kirchen von der Tatsache der Weite des Luthertums. Die Mitglieder der Minderheitskirchen hören oft die Frage oder auch Verwunderung: „Wozu braucht man die Lutheraner, wenn sie nur wenige Prozente der Landesbevölkerung ausmachen?“ Wenn die Gesellschaft aber die weiten partnerschaftlichen Bindungen und Freunde weit entfernt von ihren Heimatorten sieht, dann betrachtet sie auch die örtlichen Gemeinden ganz anders und nimmt die Lehre und die Tätigkeiten der Minderheitskirchen viel ernsthafter wahr.

Und noch eine Frage, die mit der Theologie in Verbindung steht, ist das Fortbestehen der lutherischen Lehre. Wenigstens in Osteuropa sind die lutherischen Kirchen geschichtlich sehr tief verwurzelt und so zu einem untrennbaren Teil des Kulturerbes geworden. Aus ekklesiologischer Sichtweise ist ein sehr wichtiger Teil der Tätigkeit des Martin-Luther-Bundes die Mit-hilfe dabei, dass die lutherische Lehre über die Erlösung durch den Glauben fortbestehen bleibt und auch die Menschen erreicht. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Worte Luthers, dass das Evangelium der wertvollste Schatz der Kirche ist, am besten ihren Platz in der Lehre der lutherischen Kirche gefunden hat und dass die Gute Nachricht über Jesus Christus das Wesentliche in unserer Verkündigung und Lehre ist. So ist die Tätigkeit des Martin-Luther-Bundes auf dieser Ebene, auf der durch die Hilfe für die Gemeinden die Gute Nachricht verbreitet wird und auch in der Kirche und der Gesellschaft fortbestehen bleibt, wahrscheinlich der größte Beitrag, der nicht nur hier, sondern auch in der Ewigkeit Früchte tragen wird.

2. Der Aspekt der Bildung

Vielleicht werden einige Momente, die ich hier erwähnen möchte, für Sie nicht neu sein. Aber meiner Meinung nach ist es sehr wichtig, die Bildungstätigkeit des Martin-Luther-Bundes zu betonen, der ja auch ein untrennbarer Teil dieser Organisation ist. Aus der Perspektive einer Diasporakirche können wir ganz fest behaupten, dass die Bildungstätigkeit des Martin-Luther-Bundes für den Wiederaufbau unserer Kirchen enorm wichtig ist.

Eine der bedeutsamsten Arbeiten auf diesem Gebiet sind die Sprachkurse. Viele Menschen aus den Diasporakirchen haben die Möglichkeit, Deutschkenntnisse zu erwerben oder sie zu vertiefen. Der Unterricht wird von professionellen Lektoren durchgeführt, die für die Kurse die passende Form und Methodik anwenden. Ich selbst, obwohl ich nur ein Anfänger im Deutschlernen bin, habe gerade dem Martin-Luther-Bund für den besten

Deutschkurs zu danken. An erster Stelle ist natürlich die Unterrichtsmethodik zu nennen, die es den Lernenden aus anderen Sprachgruppen ermöglicht, auch schwer verständliche Sachverhalte nachzuvollziehen, so dass in sehr kurzer Zeit eine Basis für das Weiterlernen und Anwenden der deutschen Sprache gelegt werden kann.

Abgesehen von der professionellen Darbietung der Sprache müssen wir uns auch über einen weiteren Aspekt freuen, weil den Studenten alle Möglichkeiten durch ihn eröffnet werden, um ihr kulturelles Blickfeld zu erweitern, für die Reformation wichtige Orte zu besuchen, die liturgischen Erfahrungen zu vertiefen und selbstverständlich auch, sich gegenseitig kennen zu lernen und den eigenen Horizont zu erweitern, Erfahrungen auszutauschen und Bekanntschaften zu knüpfen. Dabei handelt es sich um eine der wenigen Gelegenheiten, in der die Menschen aus der Diaspora in einer so kurzen Zeit so enge Beziehungen knüpfen können. Wichtig ist, dass die Organisatoren alle ihre Kräfte aufwenden, damit die Teilnehmer sich ganz und gar auf das Studium konzentrieren können. Das ist bei weitem nicht selbstverständlich. Wie es die Mitarbeitenden im Martin-Luther-Bund fortwährend erfahren, ist es nicht immer einfach mit den Menschen aus den Diasporakirchen. Ich selbst bin auch aus dem Osten, deshalb verstehe ich diese Zusammenhänge und kann nicht anders, als für die aufgebrachte Geduld zu danken.

Sie könnten sich fragen: „Warum wird den Deutschkursen so viel Aufmerksamkeit in meinem Vortrag gewidmet?“ Die Antwort ist sehr einfach. Sie wissen sehr genau, was es bedeutet, in der Diaspora zu sein, weil Sie Ihr Leben uns gewidmet haben und unsere Gemeinden, Pfarrer, Kirchenmitarbeiter und die ganze Situation sehr genau kennen. Sie wissen, dass die Pfarrer und Kirchenleute oft in einer gewissen kulturellen Abgeschiedenheit leben, vertieft in ihre unendlichen Sorgen und Nöte, und es ihnen oft an Zeit und Kraft fehlt, an etwas anderes als an die Kirche zu denken. Deshalb ist es sehr verständlich, dass das Kennenlernen einer neuen Sprache und auch das Überschreiten von kulturellen Grenzen, das vielleicht sich erst wieder in vielen Jahren wiederholt, das Leben der betroffenen Menschen und auch der Gemeinden sehr schicksalhaft beeinflussen kann. Weil ja das Wissen, die Eindrücke und die Erfahrungen nicht verschwinden, sondern einen Widerhall in der täglichen Arbeit und Tätigkeit der Menschen finden. Die geknüpften Kontakte werden auch weiter gehalten und gepflegt.

Mit der Bildungstätigkeit steht auch sehr gut die Hilfe für die Studierenden in Verbindung. Wie viel nützliche Literatur, wichtige Materialien erhalten alle, die ihr Wissen in Theologie, Kirchengeschichte oder anderen Disziplinen vertiefen möchten! Das ist eine unschätzbare Hilfe, wenn man

bedenkt, dass sich nur wenige Studenten aus den ärmeren Ländern die nötigste Literatur leisten können. Und es ist schon fast eine Regel, dass die neueren oder etwas spezifischeren Bücher meistens in keinen Bibliotheken zu finden sind. Unterstützung der Studierenden – das ist ein großer Beitrag zu einer intellektuellen Stärkung der Kirchen. Wenn die größeren Kirchen genügend oder oft auch sehr viele gut gebildete Pfarrer, Dozenten und so weiter haben, so sind solche Personen in den kleinen Kirchen oft ein sehr großer Reichtum. Und hier sind nicht unbedingt die hohen akademischen Titel wichtig. Ein Mensch, der sich auf irgendeinem Gebiet der Theologie oder einem anderen kirchlichen Gebiet weitergebildet hat, kann sehr viel für seine Kirche, in der es an Fachleuten fehlt, tun.

Hilfe bei der Herausgabe von Literatur oder bei der Publikation von wissenschaftlichen Artikeln, die auch einen Teil der Tätigkeit des Martin-Luther-Bundes ausmacht, ist ebenfalls eine große Hilfe für Menschen, die eine Akademiker-Karriere anstreben.

3. Projekte

Ohne die vom Martin-Luther-Bund durchgeführten Projekte würde unser Leben ganz anders aussehen. Ich denke sogar, dass das Leben gar nicht möglich wäre. Ich weiß nicht, wie es anderswo ist, aber in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Litauen wäre es ohne diese Hilfe ganz sicher nicht möglich.

Ich kann hier nur einen kleinen Teil der geleisteten Arbeiten auflisten, die in den letzten Jahren finanziert worden sind:

- Einrichtung der Bischofskanzlei
- Teilnahme an der Gründung eines diakonischen Jugendzentrums
- Hilfe für die Administrationsstruktur der Kirche
- Hilfe bei dem Wiederaufbau von Kirchen
- Transporthilfe
- Hilfe bei der Anschaffung von Computern für die Pfarrer
- Repräsentationshilfe, z. B. Hilfe bei den Kirchentagen
- Herausgabe wissenschaftlicher Publikationen
- Unterstützung bei der Herausgabe des Gesangbuches und der Finanzierung des Choralbuches
- Unterstützung von Gemeindetätigkeiten
- und so weiter ...

Wenn ich jedes Projekt detailliert darstellen würde, dann würde mein Vortrag sehr lang. Und wenn wir schon über die Maßstäbe reden, dann denke ich, dass gerade das Aufgelistete die ganze Tiefe und Breite der Maßstäbe schildert. Wenn es diese ganze Unterstützung nicht gegeben hätte, hätten wir viele Wirkungsfelder der Kirche verloren oder hätten sie nicht verwirklichen können. Und das ist doch nur die Arbeit einiger Jahre. Wie viel Unterstützung haben wir schon seit dem Niedergang des Kommunismus erfahren! Wenn die Organisation nur Litauen unterstützen würde, dann wäre die Liste der Taten schon sehr beeindruckend, wir wissen aber, dass so viele Projekte auch in den anderen Diasporakirchen unterstützt wurden. So kann ich nicht aus dem Staunen herauskommen und nicht aufhören, Gott zu danken, dass wir solche Partner haben.

Ich habe schon öfter in früheren Vorträgen den pädagogischen Sinn der Projekte angesprochen, dass die Hilfe, die wir von Ihnen erfahren und die mit viel Liebe und Freundlichkeit zu uns herüberkommt, für unsere Menschen auch eine Anregung ist, selber mit anderen teilen zu lernen. Vielleicht ist es in anderen Kirchen nicht so aktuell, aber in der Gesellschaft, aus der ich komme, ist das Teilen bei weitem nicht selbstverständlich. Und diese egoistische Einstellung, die sich in der Sowjetzeit geformt und eingebürgert hat, ist auch an den Menschen in der Kirche nicht vorbeigegangen. So ist mein Traum, dass die Hilfe, die von Ihnen kommt, nicht nur eine Anregung zum Nehmen, sondern auch zum Teilen wird, zum Teilen mit anderen, die diese Hilfe nicht empfangen oder denen sie besonders notwendig ist. Ich kann sagen, dass mein Traum beginnt, in Erfüllung zu gehen. Wenn ich vor einigen Jahren ab und zu einige Gedanken dazu gehört habe, dass wir teilen müssen, was wir haben, so ist dies dieses Jahr schon Realität geworden: Die ganze Evangelisch-Lutherische Kirche in Litauen wurde informiert, dass am Kantatesonntag die Kollekte für den evangelischen Musikverband bestimmt ist. An diesem Sonntag haben die Gemeinden ihre Kollekten nicht für sich selbst behalten, sondern an den evangelischen Musikverband überwiesen. Es haben auch einzelne Personen für diese Organisation gespendet, die sich um Ausbildung und Weiterbildung der Organisten, Chorleiter und Leiter der Blasorchester wie auch um die Beschaffung von Orgeln oder die Herausgabe von Noten kümmert. Dieses Jahr wird es noch solch einen Sonntag geben, an dem die Kollekte für die Lutherische Diakonie in Litauen bestimmt sein wird.

Aus der Gesamtheit der Initiativen der einzelnen Gemeinden kann die Aktion der Gemeinde in Vilnius genannt werden, vor Weihnachten einer der ärmeren Gemeinden unserer Kirche zu helfen. Man hat sich für die Gemeinde in Žeimelis entschieden, die an der litauisch-lettischen Grenze liegt. Im

Hinblick auf Aufmerksamkeit und geistliche Unterstützung wurde diese Gemeinde in der Vergangenheit wahrscheinlich am meisten in unserer Kirche vernachlässigt. So wurden im Laufe von zwei Sonntagsgottesdiensten neben einer gewöhnlichen Kollekte auch Spenden und Weihnachtsgeschenke für die Bedürftigen der Gemeinde in Žeimelis gesammelt. Die Menschen waren so aktiv, dass nur schwer zu glauben war, dass das alles tatsächlich in Litauen geschieht. Eine Familie war so begeistert von dieser Initiative, dass sie für die Bedürftigen der eigenen Gemeinde 100 Kilogramm Honig kauften. In den weiteren Plänen sowohl der Gemeinde in Vilnius als auch des Konsistoriums und der Diakonie denken wir an die Unterstützung der Gläubigen in Weißrussland. Wenn diese Idee einen konkreten Ausdruck findet, dann können wir endgültig sagen, dass Ihre Liebe in uns eine neue Liebe hat wachsen lassen und dass Ihre Arbeit fortgesetzt wird.

Ich möchte auch noch betonen, dass diese von mir erwähnten Initiativen ohne eine Anregung meinerseits – sowohl als Bischof oder auch als Pfarrer in der Gemeinde von Vilnius – stattfanden. Mein Ziel war, dass das Verständnis, das Liebesgefühl und das christliche Bedürfnis zum Teilen nicht von „oben“ kommen, sondern aus den Herzen der Menschen. So trägt der von Ihnen eingesetzte Samen schon gute Früchte.

4. Gemeinschaft

Ich bin allen Mitgliedern und auch dem Vorstand des Martin-Luther-Bundes für die Kommunikation, das Verständnis und die Empathie für uns, unsere Angelegenheiten und unsere Probleme sehr dankbar. Gerade der Martin-Luther-Bund zeichnet sich gegenüber vielen anderen Organisationen dadurch aus, dass dort auf vieles mit Liebe und Mitgefühl und einer unendlichen, ich betone: *unendlichen* Geduld geschaut wird. Mit den Mitgliedern des Martin-Luther-Bundes sind wir verbunden nicht nur durch geschäftliche, sondern auch durch wahre Liebes-Bindungen. Wenn nur irgendwo der Name des Martin-Luther-Bundes erwähnt wird, so spricht jeder Mensch, der mit ihm zu tun hatte, mit Liebe über ihn oder erkundigt sich mit Liebe, wie es den Mitgliedern des Martin-Luther-Bundes ergeht. Ich bin sicher, wenn ich das sage, dann offenbare ich dasselbe, was auch die Mitglieder anderer von Ihnen betreuter Diasporakirchen für Sie empfinden. Ich wünsche Ihnen Gottes Segen und seine Lenkung auf all Ihren Wegen.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit!